

**DIE
SYMMETRIE
DES
WASSERS**

Die Symmetrie des Wassers

KUNSTHALLE EXNERGASSE | WUK

Unter dem Titel DIE SYMMETRIE DES WASSERS haben sich sieben Künstlerinnen aus Wien, Berlin und Kopenhagen getroffen, die sich in unterschiedlicher Art und Weise mit dem Phänomen des Surrealen beschäftigen. Weniger ein Surrealismus, der sich mit psychologischen Untiefen auseinandersetzt, sondern ein formaler Surrealismus, der sich mit dem Wandern von Formen beschäftigt.

Die Ausstellung bringt Malerei, Objekt, Collage, Assemblage und Performance dieser künstlerischen Positionen zusammen, die durch die Ähnlichkeit des verhandelten Themas Reibung erzeugen. Eine Reibung, die Spannung entstehen lässt, wie in der von René Magritte beschriebenen Methode der sich ähnelnden Gegenstände und deren vertauschter Zuschreibung.

Künstlerinnen der Ausstellung

Mariola Groener

Ada Van Hoorebeke

Kristine Hymøller

Katrin Plavčak

Kirstin Rogge

Ulrika Segerberg

Letizia Werth

Eröffnung

10. September 2014, 19:00 Uhr

Ausstellung

11. September – 25. Oktober 2014

im Regen
stehen
gehen gegen
das Wasser
angehen
angelehnt
an
das Wasser teilen
hey Moses!?
where're you goin'
?

Die Symmetrie des Wassers

1.

Mit der Benennung der Ausstellung in „Die Symmetrie des Wassers“ wird der Versuch gemacht, die Bedeutung der versammelten Werke in eine poetische und metaphysische Richtung zu lenken. „Der poetische Titel kann uns nichts lehren, stattdessen soll er uns überraschen und bezaubern“, bekräftigt René Magritte in seinen Texten. Weiters schreibt er: „Der Titel steht in derselben Beziehung zu den gemalten Formen wie die Formen untereinander. In ihrer Anordnung evozieren die Formen ein Mysterium. Der Zusammenhang zwischen Titel und gemaltem Motiv unterliegt derselben Ordnung [...]“

Die Ausstellung sieht sich in relativer Unabhängigkeit zum Titel, aber er ruft durch eine rätselhafte Beziehung der Objekte untereinander und das Abwehren einer Unterordnung unter diesen Titel dennoch Assoziationen hervor, die unvereinbar unvermeidbar sind.

Wir möchten, dass die Objekte der Ausstellung zueinander sprechen.

„Der Name ordnet nicht mehr den klassischen Diskurs, den Namen (den Titel) anzugreifen heißt auch, die passive Beziehung zwischen Wörtern und Bildern anzugreifen [...]“
(Laurie Edson)

Das beschreibende Etikett wird durch ein poetisches ersetzt, der Name, das Wort widerruft das gesamte Bild der Ausstellung gegen den Anschein und ist deswegen ein Aufruf, die Zusammenschau auf vielfältige Art und Weise zu rezipieren. Wir haben hier, wie in der Malerei, die mich interessiert, die poetische Gegenüberstellung, mehrfache Verschiebungen und ein Aufbrechen von Bezügen vor Augen.

2.

Können wir von einem formalen Surrealismus sprechen? Unser Interesse in dieser Zusammensetzung ist es nicht, an einen Surrealismus des Traums, des Unterbewussten und etwaiger Automatismen anzuschließen; vielmehr ist unser Ansatz vergleichbar mit dem der Brüsseler Surrealisten, deren Ziel es war, „die Wirklichkeit durch die Wirklichkeit selbst in Zweifel zu ziehen“.

3.

Der Griff nach dem Objekt oder Eingriffe in das Objekt in dieser Zusammenstellung sollen durch unerwartete Gegenüberstellungen, durch die Veränderung von Größenverhältnissen, die Transformation von Substanzen, die verkehrte Zuschreibung von Stofflichkeit und Veränderung der Oberfläche oder Materialität des Objekts sowie die Belebung und Zerschneidung der geometrischen Form eine Umorientierung des Denkens und der Wahrnehmung ermöglichen.

Die Isolation des Objekts von seinem Lebensalltag kann seinen Zauber glänzen lassen. Dieser Abgesandte der Realität, dieses banale Objekt kann durch herausgestellte Betrachtung die scheinbar stabile Welt ins Wanken bringen.

So wird auch die Herrschaft der Ware angegriffen, wenn die Bedeutung und der Gebrauchswert von Objekten unterwandert wird.

4.

Kann Wasser nur symmetrisch sein, wenn es den Aggregatzustand wechselt?

Der menschliche Körper ist ein Wasserkörper.

Wir bestehen zu $\frac{3}{4}$ aus Wasser und fließen dennoch nicht.

Wir sind fast symmetrisch.

Wir verwandeln Wasser, wir verwandeln uns.

Wasser kann keine Ware sein.

Wir haben hier nichts zu verkaufen.

!

Text: Katrin Plavčák



Mariola Groener

„situation one and one and one“, 2014, Details

Mariola Groener

Mariola Groener nutzt für ihre Arbeiten häufig Fundmaterial aus der Natur, von der Straße, vom Flohmarkt. Gewöhnliches und Skurriles findet in ihren Arbeiten zueinander, das sie auf dessen kulturell-konnotative Qualität und Potential hin untersucht und neu ausrichtet. Durch Montage entsteht eine erweiterte (Objekt-) Präsenz, die die gängigen Rezeptions- und Konnotationsmuster auf die Probe stellt. Es ist ein Spiel mit dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren und stellt jenes dialektische Verhältnis zwischen dem, was wir wissen und dem, was wir sehen, in den Mittelpunkt. In Die Symmetrie des Wassers zeigt sie eine neue Werkgruppe „situation one and one and one“ und „ohne Titel (P)“, beides Arrangements, die sich über Objekte, Papierarbeiten und Unbekanntes spannen.

Mariola Groener, in Zabrze/Polen geboren, in München aufgewachsen, lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte künstlerische Fotografie, Film und AV-Medien an der Folkwang Universität der Künste, Essen. Ihr Werk spannt sich über Collagen, Assemblagen, Skulpturen, (Video-) Installationen und Performances. Ihre Arbeiten wurden u.a. im Center for Contemporary Art Plovdiv, Bulgarien, Ancient & Modern, London, und in der Galerie im Körnerpark, Berlin, ausgestellt. Sie ist Co-Regisseurin des Tanz-Performance-Projekts „WILHELM GROENER“, war Co-Direktorin des Berliner Ausstellungsraums forever and a day Büro und erhielt u.a. 2014 das Berliner Choreografiestipendium, das ihr eine Arbeitsphase mit der Tanz-Legende Anna Halperin in San Francisco ermöglichte.

www.mariolagroener.net



Mariola Groener
„o.T. (LA)“, 2014

Ada Van Hoorebeke

Die belgische Künstlerin Ada Van Hoorebeke verwendet Batik- und Keramik-Techniken zum Herstellen ihrer großformatigen Textilarbeiten und Fliesen- Skulpturen. In ihrer Arbeit verbindet sie elaboriertes Handwerk mit einer nahezu wissenschaftlichen Neugierde über das Färben von Textilien.

Ihre Arbeit drückt eine Art des Denkens aus, das in der täglichen Handhabung von Objekten gründet. Sie fragt sich, wie leicht veränderte Routinen für einen Ausstellungsraum interpretiert werden können.

The Shop Floor bietet Sitzgelegenheiten rund um eine Keramik-Boden-Skulptur, die wie ein Puzzle auf dem Boden des Ausstellungsraums aufgelegt ist. Die Skulptur kann als Treffpunkt verwendet werden, man kann ein Getränk aus dem nebenstehenden Kühlschrank zu sich nehmen und sich ein Musikstück auf den Kopfhörern anhören. Leere Flaschen bleiben am Rand der Skulptur in Flaschenhaltern zurück.

Batik Production zeigt die ersten Schritte einer Kopie von The Shop Floor in Originalgröße, die in Batik-Technik mit einer Vielzahl an Stoffstücken ausgeführt ist. Die Textilien sind mit natürlichem Indigo gefärbt und mit Urin fixiert. BesucherInnen, welche das Getränk aus der Shop Floor Installation genossen haben, können einen Beitrag zu dieser altertümlichen Färbetechnik liefern.

Ada Van Hoorebeke wurde 1982 in Kortrijk, Belgien geboren und lebt in Berlin. Sie studierte 2002–2006 Malerei an der Academie voor Schone Kunsten, Antwerpen, und erlernte die Batik-Technik von Mbye Ceesay und Mussa Jaiteh in West-Afrika (2006 & 2011).

Einzelausstellungen: „The Shop Floor“, Grimmuseum, Berlin 2013; „Praktisch Gezien“, Breda's Museum, Breda, 2013; „In Practice“, Kers Gallery, Amsterdam 2013; „The Fourth Primary Color: Introduction“, Kunstencentrum Belgie, Hasselt, 2011; „Eternal Hunting Grounds“, Croxhapox, Gent 2010.

Gruppenausstellungen: „Temporary City“, Traffic, Antwerpen 2014; „Music from The Guardhouse Initiation“, Museum Dhondt-Dhaenens, Deurle 2013; „Stand alone by my side“, Autocenter Berlin, 2013; „Spirits and Landscapes“, WIELS, Brüssel, 2010; Rodenbach Fonds Award, De Markten, Brüssel, 2009.

www.grimmuseum.com



Ada Van Hoorebeke

The Shop Floor, 2013

Keramik-Fliesen, Kühlschrank, Getränke, geschriebene Instruktion,
Batik-Kissen, Radio (sound piece 19' von Hannah Friese,
Eva Van Deuren und Wietske Van Gils), variable Dimensionen



The Shop Floor, 2013

Kristine Hymøller

Die Arbeiten der dänischen Künstlerin Kristine Hymøller erkunden die sozialen, emotionalen und physischen Aspekte von Körperlichkeit und wie unterschiedliche Umgebungen auf den Körper einwirken können. Ihr Interesse gilt den Bezügen zwischen dem Körper und den allgemeinen Formensprachen der Skulptur und Architektur in einer globalisierten Gesellschaft, in der die Position des Individuums innerhalb größerer sozialer Kontexte oftmals unbeachtet bleibt. Sie beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen Form und Materie; dem Unterschied zwischen einer gegebenen und der vermeintlich archetypischen Form und wie diese Form / Umgebung uns beeinflusst. Ihre Ideen verarbeitete Hymøller in den letzten Jahren in Live-Performances, Live-Performance-Fotografie sowie Collagen aus Found Footage.

Bei Die Symmetrie des Wassers zeigt Kristine Hymøller die Videoarbeiten Twosome #1 (2009) und Olympia Carved Torso – A Drama In Five Acts (2010). Beide Videos sind durchlaufende Performances aus Fotostandbildern. Die PerformerInnen tragen geometrische Formen am Körper, welche auf die Bewegungsabläufe und Gestalt des Körpers einwirken. Performerinnen Twosome #1: Mariangela Tinelli, Mari Matra Larsen PerformerInnen Olympia Carved Torso – A Drama In Five Acts: Simon Tanguy, Marzena Krzeminsk

Kristine Hymøller wurde 1972 in Dänemark geboren. Sie lebt und arbeitet in Kopenhagen und Amsterdam, wo sie an der Gerrit Rietveld Academie (1997–2000, BA Fine Arts) sowie am Sandberg Institute (2000–2003, MFA) studierte.

Teilnahme an folgenden Ausstellungen und Projekten:

Grand Opening, The White Wall Project, Kopenhagen, 2014; Kunsternes Efterårs udstilling, Kopenhagen, 2013; „Momart Presents All“, Momart, Amsterdam, 2013; OUTPOST, Amsterdam, 2013; Openings Manifestatie, Kunstnacht Den Bosch, 2011; European Ceramic Workcentre, Den Bosch, 2011; „Mountain/HOPE“, Kunsthalle Athena, Athen, 2010; „And Where Is My Make-up“, Apice for Artists, Amsterdam, 2010; Athens Video Art Festival, Athen, 2010.

www.kristinehymoller.com



Kristine Hymøller
Twosome # 1, 2009

Durchlaufende Performance aus Fotostandbildern, 0:48



Kristine Hymøller
 Olympia Carved Torso – A Drama In Five Acts, 2010
 Durchlaufende Performance aus Fotostandbildern, 6:35



Katrin Plavčak
 Das Wetter, 2011
 1 kleiner Regenschirm, Wasserpumpe und Behälter mit Wasser

Katrin Plavčak

Katrin Plavčak will in der Auseinandersetzung mit dem gemalten Bild auch ein Davor und Dahinter der Malerei beschreiben und so den Bildraum erweitern. Inhaltliche und formale Fragestellungen werden in ihren Arbeiten gleichzeitig behandelt und ihre Objekte entwickeln sich aus ihrer Malerei heraus.

In der Ausstellung sind fünf Säulen aus Stoff zu sehen, inspiriert durch einen Tempelbesuch in China, die als weiche Architektur einen Ort bilden. Ähnlich dem Zelt sind sie mobil und besetzen temporär ein Volumen. Sie sind in sich gefärbt und ihre Baustruktur ist durch die Nähte markiert.

Das Objekt Das Wetter ist ein kleiner Regenschirm, der das Wetter produziert, vor dem er schützen soll.

Katrin Plavčak wurde 1970 in Gütersloh, Deutschland geboren, studierte bei Sue Williams an der Akademie der Bildenden Künste in Wien Malerei und lebt zurzeit in Berlin.

Einige Ausstellungen / Beiträge: „Die Fernseh-Hand“, Kunstverein Kreis Gütersloh; „Tools & Accessoires“, Galerie Mezzanin, Wien; „To paint is to love again“, Deutsche Bank KunstHalle, Berlin; „Keilrahmen“, KW Institute for Contemporary Art, Berlin; „STAG“ kuratiert mit Cullinan Richards, Dispari&Dispari Project, Reggio Emilia; „Take Me To Your leader! The Great Escape Into Space“, Nasjonalmuseet Oslo; „Captain Pamphile“, Sammlung Falckenberg, Hamburg; „Human or Other“, Secession Wien.

2014 war sie als Vortragende zu den Stanley Picker Lectures am ICA in London eingeladen.

www.plavcak.com



Katrin Plavčak

I feel columny, 2012

Säule aus gefärbtem Stoff, 400 cm x 80 cm

Kirstin Rogge

Die offene Beschäftigung mit dem Raum ist programmatisch für Kirstin Rogges Arbeiten. Vereinzelte Bruchstücke einer realen Welt, oder Schemen davon, finden sich in ihren Objekten wieder. Oftmals gehen in diesen Objekten Alltagsgegenstände wie z.B. ein Tisch und eine Treppe eine symbiotische Beziehung miteinander ein und werden zu einer neuen Behauptung.

Das Objekt EINS, zeigt zwei Teile eines Würfels, die sich auf einer Spiegelfläche gegenüber stehen, der sich öffnende Raum ist farblich verdichtet und räumlich sich widerspiegelnd erweitert.

Die Fotoarbeit EINS UND ANDERE zeigt den Innenraum in seiner unterschiedlichen, unmöglichen Konfiguration, in Disharmonie oder Einheit, als Wiederholung des identischen Fragments zur gesamt-räumlichen fiktiven Struktur.

3D zeigt drei beliebige Teile eines Puzzles. Die gläsernen Puzzleteile spiegeln im tiefen Schwarz still und schemenhaft den Raum wider.

Kirstin Rogge, geboren 1973 in München, lebt und arbeitet in Berlin und Tirol. Sie hat ihr Studium der Architektur an der Universität Innsbruck absolviert und 2013 den Förderpreis für zeitgenössische Kunst (Land Tirol) erhalten.

Ausstellungen:

„Nebenlebensinteresse“, Kunstpavillon Innsbruck, 2013; „A word for a play“, Kunsthaus Baselland, Schweiz, 2013; „Neue Tiere 3“, Kunstverein Kölnberg, Köln, 2013; „The Killer Rabbit Ranch Rodeo“, Nationalmuseum Berlin, 2013; „Schlechte Verstecke“, Galerie Funke, Berlin, 2012; „Helden von Heute“, Kunstraum Innsbruck, 2012; „Love and Friendship in the Nuclear Age“, Galerie Dana Charkasi, Wien, 2010; „Chessdrawings“, Galerie im Taxispalais Innsbruck, 2010.

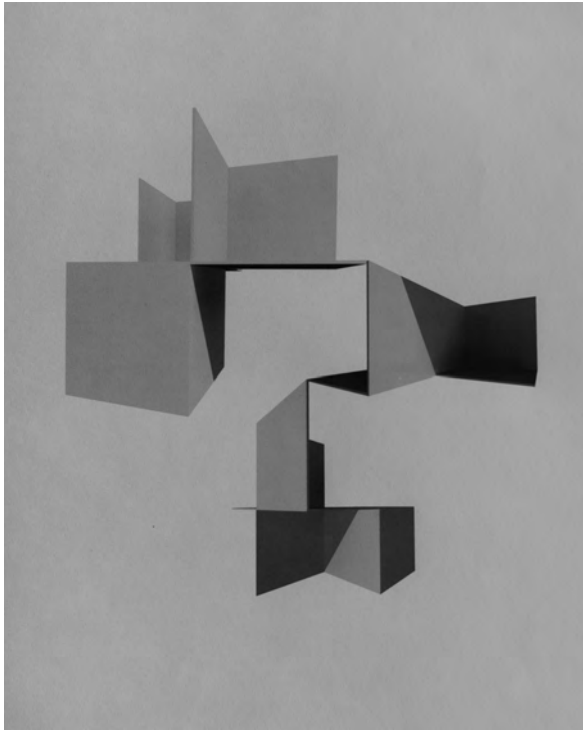
www.kirstinrogge.com



Kirstin Rogge

EINS, 2014

Holzecken auf Spiegelfläche, D=150 cm H=45 cm



Kirstin Rogge

EINS UND ANDERE, 2014

Print auf Aludibond, 100 cm x 80 cm

Ulrika Segerberg

Die Idee der Welt als Prozess und nicht als feststehende Tatsache steht im Hintergrund Ulrika Segerbergs Arbeitsmethodik, die aus einem steten Fortspinnen von Bildern, Formen, Wörtern und Materialien wie Mustern von einem Medium ins nächste besteht. Das Terrain, auf dem uns die Objekte, Textilarbeiten, Verkleidungen, die tragbaren Kostüme (Ganzkörpermasken) und Malereien von Ulrika Segerberg begegnen, ist eines, welches uns – gleich dem Unterbewusstsein – bekannt und unbekannt erscheint.

Die Arbeit *The time it takes to whip an egg* ist ein Versuch, die Grenzen zwischen Objekt und Mensch zu verwischen. Die Installation besteht aus mehreren textilen Objekten, manche hängen an Ketten, andere stehen direkt auf dem Boden. An auf den Kopf gestellten Besen hängen Ganzkörpermasken. Diese Masken werden in einer Performance von drei Performerinnen getragen und verwandeln die Installation in ein bewegtes Bild.

Ulrika Segerberg wurde 1976 in Eskilstuna, Schweden geboren. Sie hat freie Medien an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam und an der School of Visual Arts in New York studiert. Dieses Jahr ist sie Goldrausch-Stipendiatin in Berlin, wo sie seit 2001 auch lebt und arbeitet.

Sie hat u.a. in folgenden Ausstellungen und Projekten teilgenommen; „Temporary Autonomous Zone 3“; ff/Teatr Studio, Warschau, Okt. 2014; „HELIUM“; Goldrausch art IT, Projektraum Flutgraben e. V., Berlin, Sept. 2014; „The Performative Minute: ff/Forma“, KW Institute for Contemporary Art, Berlin, 2013; „STAG“, Dispari&Dispari Project, Reggio Emilia, Italien, 2013; „Temporary Autonomous Zone 2“; ff/Galerie im Körnerpark, Berlin, 2013; „Spagat i Gult“, Vargåkra Gårds Konsthall, Hammenhög, Schweden, 2012; „Ghost“, Gerlesborgs Konsthall, Gerlesborg, Schweden, 2011. www.ulrikasegerberg.com



Ulrika Segerberg
 The time it takes to whip an egg, 2014
 Mixed Media, variable Dimensionen



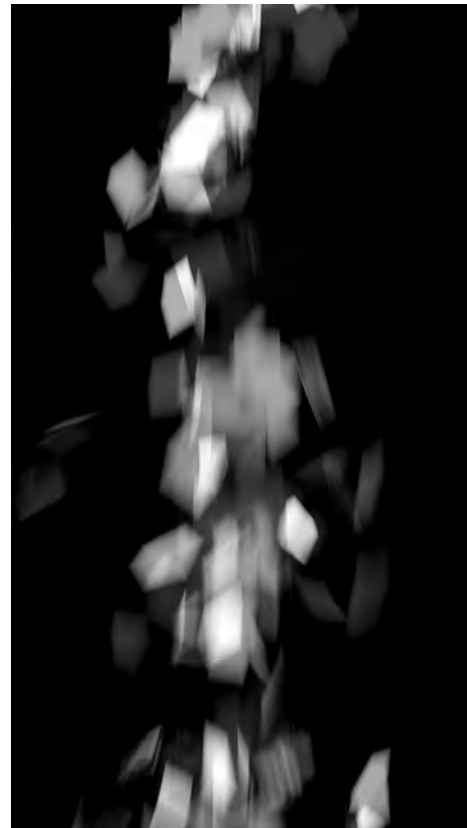
Ulrika Segerberg
 The time it takes to whip an egg, 2014
 Mixed Media, variable Dimensionen

Letizia Werth

Inspirationsquelle für viele Arbeiten von Letizia Werth sind alte Fotografien, die sie auf Flohmärkten findet und seit Jahren sammelt. In der fortlaufenden Bilderserie broken pictures arbeitet sie mit misslungenen, anonymen Fotos; Aufnahmen, die zu dunkel waren oder an denen die Zeit Spuren hinterlassen hat. Dabei inspirieren die Künstlerin diese Fehler, die sich ins Bild eingeschlichen haben und den schönen Eindruck stören. Zeichnen mit Graphitstift auf die unbehandelte Leinwand ist ein sehr unmittelbarer und intuitiver Prozess. Durch intensives Betrachten und gleichzeitiges Reflektieren entwickelt sich Strich für Strich ein neues Bild. Mit der Farbpalette des Graphitstiftes, ein Spektrum an Grautönen, kombiniert mit dem natürlichen Farbton der Leinwand entstehen großformatige Arbeiten, die sich an den Grenzen von Zeichnung, Malerei und Fotografie bewegen. Die Videoinstallation Bilderflut zeigt eine schier endlose Flut an Fotografien, die wie ein Wasserfall an uns vorbei rauscht. Massen von Momentaufnahmen begleiten beinahe manisch unser Leben.

1974 geboren Südtirol, lebt und arbeitet in Wien
derzeit Förderatelier des Bundes (Wattgasse, Wien),
Projektaufenthalt in Chongqing, China, 2013, in Kunming,
China, 2010; Staatsstipendium für Bildende Kunst, 2004
Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen: „paraflows .8“, das
weisse haus, Wien, 2013; „zeichnen zeichnen“, Künstlerhaus,
Wien, 2013; „Raum und/oder Ort“, basement Wien, 2012;
„Poli d'Attrazione“, Italienisches Kulturinstitut Wien, 2012

www.letiziawerth.com



Letizia Werth

Bilderflut, 2013

Video mit Ton, loop (sound support izzc)



Letizia Werth

aus der Serie: broken pictures

Graphitstift auf Molino, 150 cm x 130 cm, 2014

KUNSTHALLE EXNERGASSE

WUK Werkstätten- und Kulturhaus

Währinger Straße 59, 1090 Wien, Austria

kunsthalleexnergasse.wuk.at

kunsthalle.exnergasse@wuk.at

T +43 1 401 21 41/ -42, F -67

Dienstag bis Freitag 13.00-18.00, Samstag 11.00-14.00

Limitierte Barrierefreiheit. Für Information rufen

Sie bitte vor Ihrem Besuch +43 1 401 21 41

Cover: Foto Mariola Groener

Courtesy / Abbildungen:

Ada Van Hoorebeke, Grimmuseum, Berlin

Ulrika Segerberg, BUS Bildkonst Upphovsrätt i Sverige,

Letizia Werth, Bildrecht Wien

Katrin Plavčák, VG-Bild-Kunst / Galerie Mezzanin, Wien

Copyright: Die Künstlerinnen

Danke an TELEPRINT Wien

BUNDESKANZLERAMT ■ ÖSTERREICH

KUNST

